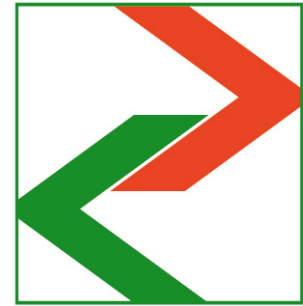


Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)
Association des régions frontalières européennes (ARFE)
Association of European Border Regions (AEBR)
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)
Werkgemeinschaft van Europese grensgebieden (WVEG)
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)



ARBEITSGEMEINSCHAFT EUROPÄISCHER GRENZREGIONEN (AGEG)

Geschäftsbericht 2007

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	3
2. Mitgliederstruktur	4
3. Mitgliederversammlung und Jahreskonferenz 2007	4
3.1 Mitgliederversammlung	4
3.2 Fachtagung	7
3.3 Jahreskonferenz	7
3.4 Verleihung des AGEG - Award 2007	14
4. Vorstand	14
5. Schwerpunkte 2007	15
5.1 Europäische Kohäsions- und Regionalpolitik	15
5.2 Europäischer Verbund für territoriale Kooperation	17
5.3 Territoriale Agenda	19
5.4 Grenzübergreifendes Gesundheitswesen	19
5.5 Grenzübergreifende Zusammenarbeit von Universitäten und Forschungseinrichtungen	20
5.6 Grenzbeauftragter für Fragen in der EU	24
5.7 RFO Change on Borders	26
5.8 Politische Foren der AGEG	26
5.9 Zusammenarbeit mit der ESPON, INTERACT, EURISY und MOT	27
5.10 AGEG - Publikationen	28
6. Kontakte mit europäischen Instanzen	29
7. AGEG und Globalisierung	31
8. Arbeitsmöglichkeiten der AGEG	31
9. Generalsekretariat	33

1. Einleitung

Auf europäischer Ebene begann im Jahr 2007 die neue Programmperiode bis 2013, basierend auf EU-Verordnungen mit wesentlichen Neuerungen:

- zur europäischen Kohäsions- und Regionalpolitik,
- zur territorialen Kooperation,
- zum Nachbarschafts- und Partnerschaftsprogramm,
- zum Vorbeitrittssinstrument,
- zum europäischen Verbund für territoriale Kooperation.

Wichtig für die Zukunft ist, dass in der Regionalpolitik nicht mehr von geografischen Zielgebieten, sondern von drei politischen Zielen gesprochen wird. Insbesondere die grenzübergreifende Zusammenarbeit als Teil der territorialen Kooperation wird dadurch als politische Aufgabe der EU verankert. Auch die Verlagerung der Zusammenarbeit an den Außengrenzen (in Nachbarschafts- und Partnerschaftsprogrammen) auf die GD Relex bedeutet eine wichtige politische Weichenstellung, deren Ergebnisse erst noch abgewartet werden müssen. In all diese Themen hinein spielt die territoriale Agenda, die im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der AGEG im Pamplona im Jahr 2006 gestanden hat.

Nachdem der europäische Verfassungsvertrag gescheitert war, wurde im Jahr 2007 der Vertrag von Lissabon verabschiedet. Die wesentlichen Forderungselemente der AGEG, nämlich Einführung der territorialen Kohäsion und Verankerung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, bleiben im Vertrag erhalten.

Nach den personellen Veränderungen Ende 2006 wurden durch den neuen Generalsekretär inhaltliche Akzente gesetzt (ländlicher Raum, Gesundheitswesen, Zusammenarbeit der Universitäten) und die Organisationsstruktur weiter entwickelt (Austestung eines engeren politischen Vorstands, Bildung von ad-hoc-Arbeitsgruppen, Veränderungen in der Mitgliederversammlung).

Im Laufe des Jahres 2007 erhielten AGEG - Mitglieder hohe internationale Auszeichnungen:

Reinhold Kolck, Vizepräsident, Orden van Oranje Nassau des Königreichs der Niederlande.

Frans Willeme, Schatzmeister, Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

Jens Gabbe, Ehrenmitglied, Ordre Nationale du Mérite der französischen Republik.

2. Mitgliederstruktur der AGEG

Zum Jahreswechsel 2007/2008 zählte die AGEG mehr als 100 Mitglieder, die mehr als 200 Grenzregionen in ganz Europa umfassen. Der Unterschied zwischen der Anzahl der Mitglieder und den Grenzregionen ergibt sich daraus, dass grenzübergreifende Regionen mehrere nationale Grenzregionen umfassen und großräumige Zusammenschlüsse wie ARGE Alp, Nordischer Ministerrat, Euroregion Karpaten etc. zahlreiche Grenzregionen aus verschiedenen Staaten als Mitglied haben.

Die Mitgliederstruktur der AGEG weist weiterhin ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Grenz- und grenzübergreifenden Regionen innerhalb der „alten“ EU und aus den neuen Mitgliedsstaaten auf. Wie bisher vertritt die AGEG die Auffassung, dass ihr Arbeitsgebiet zunächst an den neuen Außengrenzen der EU (einschließlich der Nachbarregionen in Russland, Weißrussland, Ukraine, Moldawien und der Nachbarstaaten im Mittelmeer) endet.

Zuvor wurden einige neue Mitglieder aus Russland und seinen Nachbarstaaten außerhalb der EU aufgenommen. Aber generell gilt, dass ein geografisch größeres Arbeitsgebiet mit dem bisherigen Mitarbeiterstab und den Beiträgen arbeitsmäßig, inhaltlich und vor allem finanziell kaum erfolgreich bewältigt werden kann.

Als neue Mitglieder wurden vom 01.01.2007 bis zum 31.12.2007 aufgenommen:

- Euregion Danubius (RO/BG)
- Regionalverband Südlicher Oberrhein (D)
- Region Alentejo (P)
- Region Centro (P)
- Euroregion Stara Planina (BG/SRB)
- Euroregion Nishava (BG/SRB)
- Euroregion Danubius 21 (RO Teil)
- Lviv Oblast (UKR)
- Yaroslavna Euroregion (RUS/UKR)-Beobachter
- Euroregion Ipel-Ipoly (SK/HU)-B

3. Mitgliederversammlung und AGEG Jahreskonferenz 2007

3.1 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung der AGEG und Jahreskonferenz 2007 fanden am 13./14. September 2007 in Lappeenranta und Imatra (FIN) statt. Es nahmen über 200 Personen aus 28 Staaten teil. Die Region Südkarelien hat die Veranstaltungen sehr gut vorbereitet und organisiert.

Die Mitgliederversammlung befasste sich vor allem mit dem Geschäftsbericht, der Jahresrechnung und dem Haushaltsplan für das Jahr 2007. Es gab personelle Veränderungen im Vorstand durch Ausscheiden von Mitgliedern, Neubenennungen etc, die durch Fußnoten erläutert sind:

Präsident:

Herr Lambert van Nistelrooij, MEP, Ausschuss für regionale Entwicklung

1. Vize-Präsident:

Herr Heider, Vize-Präsident der Region Elsass, Frankreich

Vize-Präsidenten:

Name	Organisation	Grenzgebiet
Frau Backgren	Österböttens förbund / Kvarken Rådet	FIN/NO/SE/RUS
Frau Pallero Espadero ¹	Extremadura/ Alentejo/ Centro	ES/P
Herr de Buck	Euregio Scheldemon	B/NL
Herr Charakidis	Euroregion Nestos-Mesta	GR/BUL
Herr Iacop	Regione Friuli-Venezia Giulia	IT/SI/AT
Herr Kolck	Ems Dollart Region	DE/NL
Frau Lackner-Strauss	Euregio Bayerischer Wald/Böhmerwald	AT/DE/CZ
Herr Maïtia	Pyrenäen / Aquitaine	FR/ES
N.N.	N.N.	PL

Ehrenpräsidenten:

Herr Ahrens, ehem. Präsident

Herr Vallvé, ehem. Präsident

Ehrenmitglieder:

Herr Mitterdorfer, ehem. Mitglied

Herr Gabbe, ehem. Generalsekretär

Schatzmeister:

Mr. Willeme, EUREGIO (DE/NL)

Mitglieder:

Name	Organisation	Grenzgebiet
Herr Möller	Øresundskomiteen	DK/SE
Frau Kunsemüller ²	Sønderjylland-Schleswig	DK/DE
Herr Ronkainen	Tornedalen	SE/FI/NO
Herr Hyttinen	Nordkarelien/ Euregio Karelia	FI/RUS
Herr Greif	Euroregion Elbe / Labe	CZ/DE
Herr Friese	Euregio Spree-Neiße-Bober	DE/PL
Herr Skamarocius	Euroregion Nemunas	LT/PL/BY
Herr Kulik	Euroregion Nysa	CZ/DE/PL
Herr Hermansson	Värmland	SE/NLO
Herr Molloy	NorthWestRegionCrossBorderGroup	IE/GB
Herr Eurlings	Euregio Maas-Rhein	B/DE/NL
Herr Weiß	Euregio Bayerischer Wald/Böhmerwald	AT/CZ/DE
Herr Haberkorn	Euregio Egrensis	CZ/DE
Herr Steinmaßl	Euregio Salzburg/ Berchtesg.Land/Traunstein	AT/DE
Herr Muñoz	País Vasco	ES/FR
Frau do Carmo Marques-Pino	Catalunya	ES/FR
Herr Gómez-Reino Lecoq	Galicia	ES/P
Herr Valverde Gomez	Castilla y León	ES/P

¹ Nach Regionalwahlen im Juli 2007 Frau Pallero Espadero Sanchez Amor abgelöst.

² Frau Kunsemüller wurde nominiert als stellvertretendes Vorstandsmitglied im Juli 2007.

Herr Luther	Bozen/Südtirol	AT/IT
Herr Jakob	RegioTriRhena	CH/DE/FR
Herr Attaguile	Regione Siciliana	IT
Herr Staudigl	ArGe Alp	AT/CH/DE/IT
Frau Laszlo Major	Carpathian Euroregion (H)	H/PL/RO/SK/UA
Herr Papademetriou	Euroregion Nestos-Mesta	BG/GR
Herr Tatsis	Border Region Delta-Rhodopi	BG/GR
Herr Girard	CAFI	FR/IT
Herr Požarnik	Slowenien	AT/H/HR/IT/SI
Herr Obrycki	Euroregion Pomerania	DE/PL/SE
Frau Csókasi	Euroregion DKTM	H/RO/SRB
Frau Purcaru	Giurgiu Local Council	BG/RO

Vorsitzender des Beirats:

Herr Freiherr von Malchus, Unna (D)

Rechnungsprüfer:

Herr Jungk (AU)
Herr Sammer (D)

Beobachter:

Herr Bohner, Europarat (D)
Herr Klipp, Versammlung der Regionen Europas (D)
Herr Radvilavicius, Nordischer Ministerrat ()

Vertreter:

Name	Vertritt	Organisation/Region
Herr Barrau	Herr Maitia (nicht als Vize-Pr.)	Frankreich/Spanien
Herr Leenen/ Herr Aaberg	Herr Möller	Øresundskomiteen
Herr Gammelgaard ³	Frau Kunsemüller	Sønderjylland-Schleswig
Frau Comelli ⁴	Herr Iacop (nicht als Vize-Pr.)	Region Friuli-Venezia Giulia
Frau Defrancesco	...	Provinz Trento
Herr Rainer	Herr Luther	Bozen/ Südtirol
Herr Leskinen	Herr Hyttinen	Euregio Karelia
Herr Patri	Frau Lackner-Strauss (n.a. Vize-Pr.)	Euregio Bayer. Wald/Böhmerw.
Herr Preußcher	Herr Greif	Euroregion Elbe/Labe
Herr Greiter	Herr Staudigl	Arge Alp
Herr Krebs	Herr Willeme (nicht als Schatzmeister)	EUREGIO
Herr Neef	Herr Kolck (n.a. Vize-Pr.)	Ems Dollart Region
Herr Zubiaur/ Hueso/Muñoa		Navarra/Pais Vasco
Frau Rainha/Herr Corrales	Herr Sanchez Amor(n.a. Vize-Pr.)	Extremadura
Herr Martín Mallén/Frau Colomina ⁵		Aragon/Catalunya
Herr Cao Fernandez	Herr Gómez-Reino Lecoq	Galicia
Frau Maria José Gato ⁶	Herr Valverde Gomez	Castilla y León
Herr Evers	Herr Eurlings	Euregio Maas-Rhein
Herr Sammer	Herr Weiß	Euregio Bayer.Wald/Böhmerwald
Frau Petrick	Herr Friese	Euregio Spree-Neiße-Bober
Herr Oberdorfer/Herr Jakl/Herr Haberkorn		Euregio Egrensis
Herr Jankowski	Herr Kulik	Euroregion Nysa
Herr Melander	Frau Backgren (n.a Vize-Pr.)	Österböttens Förbund/Kvarken
Frau de Pauw	Herr de Buck (n.a. Vize-Pr.)	Euregio Scheldemond
Frau Arthurs/ Frau Mullan	Herr Molloy	N.W.RegionCrossBderGroup
Herr Westman	Herr Ronkainen	Bothnian Arc Association

³ Herr Gammelgaard wurde nominiert als stellvertretendes Vorstandsmitglied im Juli 2007.

⁴ Frau Comelli hat Herrn Ambrosi abgelöst.

⁵ Frau Colomina hat Frau Repullo abgelöst.

⁶ Frau Gato hat Frau Ferreiro abgelöst.

N.N.
Frau Renner⁷

N.N.
Herr Požarnik

Euroregion Pomerania
Slowenien

3.2 Fachtagung

Nach der Mitgliederversammlung fand die Fachtagung „Die neue EU-Nachbarschaftspolitik“ statt, die gezielt auf die Bedürfnisse des Gastgebers als Region und der AGEG- Mitglieder an den neuen Außengrenzen ausgerichtet war.

Der Round - Table befasste sich unter dem Vorsitz von **Lambert van Nistelrooij**, MEP und Präsident der AGEG mit neuen politischen und praktischen Aspekten.

Einführungen in das Thema gaben:

Paavo Väyrynen, Minister für Außenhandel und Entwicklung (FIN)
Emma Udwin, Kabinett der EU Kommissarin für Außenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik
Sergey Miroshnikov, Direktor, Department of Federal Affairs, State and Local Governance, Ministerium für Regionalentwicklung der Russischen Föderation (RUS)

Diskussionsteilnehmer waren:

Andrzej Pruszkowski, Präsident der Euroregion Bug, Präsident der Parlamentarischen Versammlung der Woiwodschaft Lubelskie (PL),
Iwona Kur, NEEBOR (Netzwerk der europäischen östlichen Grenzregionen) (PL),
Fulga Turcu, Euroregion Siret-Prut-Nistru (RO/MD), Iasi County Council (RO).

Im Anschluss an die Fachtagung kamen die ad-hoc Arbeitsgruppen für Gesundheitswesen und Außengrenzen zusammen, um ihr weiteres Arbeitsprogramm zu besprechen.

3.3 Jahreskonferenz

Die Jahreskonferenz 2007 stand unter dem Motto „**Innovative Lösungen für ländliche grenzübergreifende Räume**“. Sie wurde eröffnet durch Begrüßungsansprachen von:

Timo Puttonen, Direktor der Region Südkarelien (FIN),
Heikki Järvenpää, Vorsitzender des Stadtrats von Lappeenranta (FIN),
Tatiana Vladimirova, Ausschuss für Außenbeziehungen, Stadtverwaltung St. Petersburg (RUS),
Lambert van Nistelrooij, Mitglied des Europäischen Parlamentes, Präsident der AGEG.

⁷ Frau Renner hat Herrn Suvorov abgelöst.

Der erste Round-Table unter dem Vorsitz von Urpo Moisio, Südkarelien (FIN) befasste sich mit den politischen und strategischen Aspekten.

An der Diskussionsrunde nahmen teil:

François Maïtia, Vizepräsident Region Aquitaine und Vizepräsident AGEG (FR)

Josep Tortosa, REDR (spanisches Netzwerk zur ländlichen Entwicklung) (ES)

Steffen Rubach, Geschäftsführer, EuRegio Salzburg Berchtesgadener Land-Traunstein (DE/AT)

Der zweite Round-Table unter dem Vorsitz von **Sture Hermansson**, Direktor, Värmland (SE), präsentierte bewährte Praktiken.

Teilnehmer waren:

Caitriona Mullan, Programmmanager für strategische Entwicklung, Irish Central Border Area Network (ICBAN) (UK/IRL),

Erwin Schmitz, Geschäftsführer Euregio Rhein-Waal (DE/NL)

Christian Preußcher, Geschäftsführer Euroregion Elbe/Labe (DE/CZ)

Pieter Parmentier, Stichting Stimuland (Film) (EUREGIO) (NL)

Antti Pättilä, Direktor, Technopolis Ventures Kareltek (FI)

Die Jahreskonferenz verabschiedete einstimmig folgende Schlusserklärung:

Einleitung

Die Reformen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) von 2003 und 2004 sind ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und einer nachhaltigen Entwicklung der landwirtschaftlichen Aktivitäten in der EU. Sie bildeten den Rahmen für künftige Reformen, insbesondere auch für neue Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes.

Die „Strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für die Entwicklung des ländlichen Raumes“ legen darüber hinaus fest, dass die Synergien zwischen der Strukturpolitik, der Beschäftigungspolitik und den Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes deutlich erhöht werden müssen. Die Mitgliedstaaten sollen für Komplementarität und Kohärenz zwischen den Maßnahmen sorgen.

Ländliche Regionen machen mehr als ¾ der Gesamtfläche der EU aus, Grenzregionen mehr als 1/3. Ländliche Regionen einschließlich der Grenzregionen sind also von größter Bedeutung für das Leben aller Bürger. Es ist deshalb von grundsätzlicher Bedeutung, den Reichtum und die Vielfalt ländlicher Gebiete, insbesondere auch von Grenzgebieten, zu bewahren und weiter zu entwickeln.

Forderungen an die europäische und nationale Ebene

Die politischen Ziele und Maßnahmen haben zu berücksichtigen:

- *die sich stetig ändernde Rahmenbedingungen wegen der wirtschaftlichen und politischen Globalisierung und der wachsenden Weltbevölkerung,*

- *die sich beschleunigende Integration der EU,*
- *Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die wirtschaftliche, soziale und territoriale Kohäsion der EU und zunehmende Abhängigkeit zwischen der EU und ihren Nachbarn,*
- *die wachsende räumliche Konzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten,*
- *Auswirkungen des demografischen Wandels sowie der Migration auf den Arbeitsmarkt und die Daseinsvorsorge,*
- *Auswirkungen des Klimawandels, der zunehmenden Ressourcenknappheit und den damit verbundenen steigenden Energiekosten sowie der zunehmenden Beanspruchung ökologischer Potenziale.*
- *Neue EU-Politiken für den Zeitraum 2007-2013 an den Binnen- und Außengrenzen und die damit verbundenen neuen Politiken für ländliche Räume in den Mitgliedsländern der EU müssen deshalb den großen Herausforderungen, denen sich ländliche Gebiete, insbesondere europäische Grenzregionen, ausgesetzt sehen, Rechnung tragen.*

Gleichwertige Lebensverhältnisse werden als eine wesentliche gesellschaftspolitische Aufgabe auch für ländliche Räume / Grenzregionen eingefordert durch folgende Maßnahmen:

- *Dem neuen Prinzip des territorialen Zusammenhalts ist aus politischen, volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen der EU und ihrer Mitgliedsstaaten Geltung zu verschaffen.*
- *Extreme räumliche Unterschiede (national / europäisch) sind zu vermeiden, damit die EU-Integration vorangebracht, gravierende Konflikte vermieden und den gerechtfertigten Interessen der Menschen in benachteiligten Räumen Rechnung getragen wird.*
- *Gemäß der Territorialen Agenda dürfen nicht nur die strukturstarken und ohnehin sich positiv entwickelnden nationalen / regionalen Zentren zu lasten der strukturschwachen ländlichen peripheren Räume, die oft in Grenzregionen liegen, gefördert werden. Denn eine reine Metropolförderung ist kontraproduktiv.*
- *Entsprechend der „Territorialen Agenda“ sind alle endogenen Potenziale (Metropolregion, Ballungsräume, mittelstädtischer und ländlicher Raum) zu nutzen.*
- *Zahlreiche prosperierende ländliche Räume (siehe EUREK, Territoriale Agenda), die beweisen, dass wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand keineswegs eindeutig mit dem Grad der Konzentration zusammenhängen, sind als gute Beispiele zu nutzen bei der Schaffung entsprechender politischer Rahmenbedingungen in anderen Teilen der Europäischen Union.*
- *Die europäischen und nationalen Programme müssen die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten ländlicher Räume, vor allem in Grenz- und grenzübergreifenden Regionen für eine nachhaltige Entwicklung des europäischen Kontinents nutzen.*

Maßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume sind einzuleiten mit dem Ziel:

- deren Niedergang aufzuhalten, den Bevölkerungsrückgang und die Abwanderung zu stoppen sowie die Lebensbedingungen zu verbessern;
- einer einseitigen geografischen Konzentration der Bevölkerung und Wirtschaft in Metropolregionen und Ballungsgebieten entgegen zu wirken durch eine polyzentrische Entwicklung, vor allem durch Stärkung der Klein- und Mittelzentren (urbane Pole);
- die territorialen Potenziale (einschließlich der regionalen Vielfalt) besser für Wachstum und Beschäftigung zu nutzen und die Politik für den ländlichen Raum stärker auf „die Hilfe zur Selbsthilfe“ auszurichten;
- eine multifunktionale Landwirtschaft anzustreben, die einen bedeutenden Beitrag zum Schutz der Umwelt und zur Entwicklung der ländlichen Räume leistet.
- ausreichende Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen als wichtigste Voraussetzung für gleichwertige Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen / Grenzgebieten;
- Fortführung der Dorfentwicklungsprogramme und der Leader-Aktionsgruppen (Bottom-up-Ansatz mit methodischer Weiterentwicklung = Erfolgsstory der EU) mit möglichst innovativen Projektansätzen als Netzwerk für das ganze Land und mit Kompetenzzirkeln für lokale / regionale Entwicklung;
- Schaffung von Voraussetzungen (z.B. infrastrukturell, steuerlich), die es Bewohnern ländlicher Regionen ermöglichen, als Pendler in größeren Zentren einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Empfehlungen und Lösungsansätze für die regionale / lokale Ebene in Grenzgebieten

Generell

Bei den Empfehlungen und Lösungsansätzen für die regionale / lokale Ebene ist folgendes zu beachten:

- Ländliche Räume sind extrem vielfältig und damit auch unterschiedlich.
- Spezielle Aussagen zu einzelnen Grenzregionen oder grenzübergreifenden Gebieten sind sehr schwierig, vor allem bei den Herausforderungen, die generell für alle ländlichen Räume gelten. Bei den Chancen und Lösungsansätzen lassen sich eher spezielle Hinweise für Grenzregionen ableiten.
- Wegen der Vielfältigkeit der ländlichen Räume und der Schwierigkeit spezieller Aussagen zu einzelnen Grenzregionen können hier nur all-gemeingültige Aussagen getroffen werden, auf deren Grundlage regionsspezifische und grenzüberschreitende Lösungen aufgrund der jeweiligen geografischen Bedingungen zu erarbeiten sind.

Partnerschaft der regionalen / lokalen Ebene mit europäischer und nationaler Ebene

Die Zukunftsperspektiven für die Entwicklung ländlicher Räume sind von den Regionen/Grenzregionen in Partnerschaft mit den nationalen und europäischen Instanzen,

in die eigene Hand zu nehmen. Es ist eine aktive grenzübergreifende Kooperation in allen Bereichen zu entwickeln, so z.B. durch folgende Maßnahmen:

- *Entwicklung einer Gesamtstrategie für eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume, nicht nur in Form von Subventionen an die Landwirtschaft, sondern durch Stärkung des dritten Schwerpunktes der Agrarpolitik ab 2007 „Entwicklung des ländlichen Raumes“;*
- *Aufstellung ressortübergreifender grenzübergreifender Leitbilder auf regionaler / lokaler Ebene mit konkreten Zielvorstellungen, Handlungsfeldern sowie Projektideen, z.B. in den Bereichen: Wirtschaft, Innovation und Forschung, Ortsplanung und Städtebauförderung, Landschaftsplanung, soziale Infrastruktur, technische Infrastruktur, Kultur, Tourismus;*
- *grenzübergreifende Nutzung des LEADER-Programms;*
- *verstärkte Kooperation zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen (hohes kreatives Potenzial durch grenzübergreifende Kompetenzringle);*
- *Schaffung von „Kompetenzregionen“ in peripheren ländlichen Räumen, angepasst an die regionalen Besonderheiten (z.B. für Sport / Wellness / Gesundheit; für Naturparks und Umwelt; für nachwachsende Rohstoffe / alternative Energiegewinnung; für Innovations- und Forschungszentren etc.);*
- *hinreichende Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge als zentrale Dimension für gleichwertige Lebensverhältnisse. Damit im Zusammenhang steht die Funktionsfähigkeit mittlerer und kleiner Zentren, die sehr stark von einer ausreichenden Bevölkerungszahl (demografische Entwicklung) im Verflechtungsbereich und einer angemessenen Erreichbarkeit dieser Orte abhängt, insbesondere in dünn besiedelten ländlichen Grenzregionen;*
- *Entwicklung geeigneter Finanzierungsinstrumente für Dienstleistungen in ländlichen Räumen, weil diese dort sehr teuer sein können;*
- *Förderung des Zuzugs von Städtern auf das Land (z.B. steuerliche Anreize, Wohnungsbauförderung, besondere lokale Begrüßung von Neubürgern im ländlichen Raum) sowie Verlagerung staatlicher Arbeitsplätze in ländliche Räume / Grenzregionen (z.B. im Wissenschafts-, Dienstleistungs-, sowie Energiesektor);*
- *Flächendeckende Versorgung ländlicher Grenzräume mit Breitbandkabel;*
- *Beschulung der Bevölkerung in den verschiedenen Altersstufen über das Internet („Die Digitale Schule“);*
- *Schwerpunkt „Kinderkultur auf dem Lande“ (Culture Kids).*

Spezielle politische Handlungsfelder der regionalen und lokalen Ebene

Ländlich strukturierte Regionen, insbesondere dünn besiedelte Grenzräume mit erheblichen Strukturproblemen, erfordern ganz andere Maßnahmen als urbane oder sub-urbane Räume. Es geht vor allem darum, den unumgänglichen Strukturwandel in ländlichen Räumen und Grenzregionen aktiv zu begleiten und zu gestalten und so eine mögliche regionale Abwärtsspirale zu bremsen durch:

- *konsequente Nutzung der endogenen nationalen und grenzübergreifenden Potenziale (Stärkung der Stärken, vor allem grenzübergreifend);*

- *Stärkung einiger Kernorte im ländlichen Raum;*
- *verstärkte Zusammenarbeit zwischen Gemeinde- und Regionalverbänden, neue innovative Partnerschaften zwischen den Zentralorten verschiedener Stufen mit dem sie umgebenden ländlichen Raum, wobei die Stärksten (die größeren Zentren) die größte Verantwortung übernehmen (dadurch gelingt eine Bündelung der Potenziale, gleichzeitig entsteht aber die Gefahr des Verlustes an Identität!);*
- *Nutzung der knapper werdenden Finanzmittel, einerseits zur notwendigen Konzentration, andererseits zur sinnvollen Aufgabenverteilung zwischen Regionen und Kommunen;*
- *Verknüpfung der Potenziale ländlicher Räume beiderseits der Grenze (wirtschaftlich, kulturell, sozial und infrastrukturell), weil oft nur so die notwendige Tragfähigkeit (kritische Masse) für sinnvolle Maßnahmen, Investitionen, Projekte erreicht werden kann (Universitäten, Krankenhäuser, Dienstleistungen, gemeinsame Bildungseinrichtungen etc.), z.B. grenzübergreifende Forschungslandschaften oder „life sciences“ Regionen;*
- *Förderung von Unternehmensgründungen, Neugründungen und Erweiterungen von KMU, Investitionsförderung, Unterstützung des Wachstums bestehender Betriebe, einschließlich von Schulungsmaßnahmen (Unternehmensführung, Marketing, Umgang mit neuen Technologien, Informationstechnologie);*

Als konkrete Maßnahmen bieten sich an:

- *Insbesondere in dünn besiedelten Grenzräumen sind neue Formen einer Konzentration zu ermöglichen, z.B. durch eine Neudefinierung von Zentren (auch grenzübergreifend) und Neubestimmung von Mindestversorgungsstandards:*
 - *vorhandene Verdichtungsansätze um Mittel- und Kleinstädte sind zu stärken, damit diese sowohl als Entwicklungskerne als auch als Auffangzentren dienen können für unvermeidliche Abwanderungs- und Konzentrationsprozesse, um so drohenden großräumigen Entleerungs- und passiven Sanierungsprozessen entgegen zu wirken,*
 - *Bildungs- und Sozialeinrichtungen sind durch innovative und kreative Lösungen in der Daseinsvorsorge zu erhalten,*
 - *Auswirkungen des demografischen Wandels in dünn besiedelten ländlichen Räumen / Grenzregionen sind in der Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur (insbesondere ÖPNV), beim Wohnungsmarkt (ältere Bevölkerung), im Tourismus (rückläufige Bevölkerung, ältere Bevölkerung) zu berücksichtigen,*
 - *Ausweisung von bedeutsamen Stadtregionen (Städtenetzen) bis hin zu grenzübergreifenden europäischen Metropolregionen in Grenzgebieten,*
 - *regionale und lokale Zusammenarbeit in den grenzübergreifenden Verflechtungsbereichen größerer Zentren und in geteilten Städten.*
- *Wirtschaftliche Entwicklung und Bildung sind entscheidende Faktoren zur Entwicklung ländlicher Grenzräume und zur Nutzung ihrer endogenen Potenziale:*
 - *rechtzeitige Diversifizierung in der Branchenstruktur (denn der demografische Wandel wirkt sich erst mittelfristig aus),*

- *bei fehlenden Fachkräften Möglichkeiten der Zuwanderung prüfen,*
- *Trainings-Politik und Erwachsenenbildung für regionale / lokale Entwicklung (Orts- und Stadtplanung, Gesellschaftsentwicklung, Umwelt, Projektentwicklung, Selbsthilfegruppen z.B. Gesundheitsfragen), mit Künstlern als Multiplikatoren,*
- *Weiterbildungssysteme an Bedarf älterer Bürger anpassen,*
- *Erlernen der Sprache des Nachbarn in allen Schulformen,*
- *Schulnetzplanung auf die Zukunft ausrichten sowie Kooperationen der Gemeinden und Schulen (z.B. jahrgangsübergreifende Klassen oder Internate für Schüler als Alternative zum täglichen Schülerverkehr über große Entfernungen),*
- *Bereitstellung öffentlicher und privater Dienstleistungen über die Grenze hinweg,*
- *Organisation grenzübergreifender Arbeitsmärkte.*
- *Eine ortsnahe ausreichende Versorgung ist ein entscheidender Faktor zur Verhinderung von Abwanderung:*
 - *für die Gesundheitsvorsorge sind die Leistungsmöglichkeiten der Telemedizin in ländlichen Räumen und mobile Angebote in speziellen Bereichen der Gesundheitsversorgung zu nutzen,*
 - *in der Daseinsvorsorge, wie z.B. Versorgung mit Lebensmitteln, anderen Diensten und Gütern des täglichen Bedarfs (wie Medikamente, Post) sollten Angebote in bestimmten Geschäften gebündelt, gemeinsame Bestelldienste eingerichtet und mobile Verkaufsmöglichkeiten geschaffen werden.*
- *Erhaltung der Verkehrsmobilität und Erreichbarkeit bleiben wesentlich für die Zukunft der ländlichen Regionen / Grenzregionen:*
 - *Verkehrsinfrastrukturen sind in erster Linie in Stand zu halten, statt neu zu bauen,*
 - *der öffentliche Personennahverkehr ist zu sichern und anzupassen (z.B. durch Rufbusse und Taxen, Bürgerbusse etc.),*
 - *die Bedürfnisse der älteren Bürger in der Mobilität und Erreichbarkeit sind zu berücksichtigen (z.B. Krankenhäuser, spezielle medizinische Zentren).*
- *Die aktive Gestaltung des Wohnungsmarktes gewinnt immer mehr an Bedeutung in Hinblick auf Bevölkerungsbindung bzw. Rückgewinnung. Dabei ist dem steigenden Alter der Bevölkerung und der Vielfalt der Lebensstile Rechnung zu tragen durch:*
 - *ausreichende Schaffung von Ein- und Zweipersonenwohnungen,*
 - *Modernisierung von Wohngebäuden als sozialer Bindungsfaktor (z.B. Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz),*
 - *Bedienung der wachsenden Nachfrage nach altersgerechten Wohnmöglichkeiten,*
 - *attraktive Mischwohnungen, in denen Junge und Ältere mit und nebeneinander leben können.*
- *Überprüfung der Standards für technische Ver- und Entsorgung in peripheren ländlichen Räumen (muss jede kleine Siedlung an eine zentrale Abwasserkläranlage angeschlossen sein oder sind auch Kleinkläranlagen umweltpolitisch vertretbar?), die sich von denen in verstädterten Gebieten unterscheiden.*

3.4 Verleihung des AGEG Award 2007

Gestiftet von der Ems-Dollart Region wurde im Rahmen der Jahreskonferenz 2002 erstmals der AGEG Award „Sail of Papenburg“ vergeben. Entsprechend dem Motto der Jahreskonferenz stand der Award 2007 unter dem Thema „Innovative Lösungen für ländliche grenzübergreifende Räume“. Verliehen wurde er an die Euregio Rhein-Waal (DE/NL) für das Projekt „Landwirtschaft ohne Grenzen“. Die Übergabe des Award erfolgte am 09.10.2007 in Brüssel durch den Vorsitzenden des Ausschusses der Regionen, Michel Delabarre und den Vorsitzenden der AGEG-Jury, Reinhold Kolck.

Alle Mitbewerber wurden den Vorsitzenden des Ausschusses der Regionen, Michel durch Urkunden ausgezeichnet. Ein persönlicher Award wurde im Jahr 2007 nicht vergeben.

4. Vorstand

Der Vorstand tagte am:

30./31.03.2007 in Trujillo, Extremadura (ES),
 29/30.06.2007 in Vilnius, Euroregion Nemunas (LT),
 13.09.2007 in Lappeenranta, Südkarelien (FI),
 30.11/01.12.2007 Nyiregyhaza, Euroregion Karpaten (HU).

Der Vorstand befasste sich im Jahr 2007 insbesondere mit folgenden Themen:

- Europäische Kohäsion- und Regionalpolitik
 - Perspektiven 2007-2013
 - Kohäsions- und Strukturpolitik nach 2013
- Nachbarschafts- und Partnerschaftsprogramm
- Rechtsinstrument der EU
- Ländlicher Raum und Grenzregionen
- grenzübergreifendes Gesundheitswesen
- Zusammenarbeit von Universitäten und Forschungseinrichtungen
- Territoriale Agenda und Aktionsprogramm
- Grenzbeauftragter im Europäischen Parlament
- Veröffentlichung „Zusammenarbeit Europäischer Grenzregionen – Bilanz und Perspektiven“ (vorher Weißbuch Europäischer Grenzregionen)
- Zusammenarbeit auf europäischer Ebene
- Transeuropäische Verkehrsnetze (Halbzeitbilanz zum Verkehrsweißbuch)
- Abschluss des INTERREG III C Projektes „RFO Change on Borders“
- AGEG Award „Sail of Papenburg“ 2007
- Finanzen

Zu den meisten Themen erfolgte eine ausführliche Berichterstattung und Diskussion im Vorstand, das spezielle Empfehlungen und Hinweise für die grenzübergreifende Zusammenarbeit erarbeitete und daraus Forderungen an die europäische und natio-

nale Ebene entwickelte. Die Grenz- und grenzübergreifenden Regionen wurden über die Empfehlungen ebenso schriftlich informiert wie über die Reaktionen der europäischen und nationalen Ebene (Erfolge oder Misserfolge von Interventionen). Der Vorstand behandelte darüber hinaus organisatorische und interne Themen, z.B. AGEG-Veranstaltungen (spezielle Foren), Arbeitsinhalte, Finanzen, Beirat und zukünftige Aufgaben und Perspektiven der AGEG.

Ebenso wie die Mitgliederversammlung hat der Vorstand nochmals die Eigenständigkeit der AGEG unterstrichen, sowohl inhaltlich wie auch finanziell. Eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wurde daher unerlässlich, um die Arbeit im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten.

Um die Vizepräsidenten noch besser in die Arbeit der AGEG einzubinden, sollte neben dem in der Satzung vorgesehenen Vorstand ein engeres politisches Präsidium probeweise tagen, das sich zusammensetzt aus dem Präsidenten, den Vizepräsidenten, dem Schatzmeister und dem Vorsitzenden des Beirates. Aus gegebenem Anlass können andere Personen hinzugezogen werden.

Gegenwärtig muss festgestellt werden, dass für dieses politische Präsidium trotz erheblicher Anstrengung des Generalsekretariats kein Termin für eine Sitzung im Jahr 2007 und auch nicht Anfang 2008 gefunden werden konnte.

5. Schwerpunkte 2007

5.1 Europäische Kohäsions – und Regionalpolitik

In der GD Regio der EU Kommission wurde Dirk Ahner neuer Generaldirektor, mit dem das Generalsekretariat sofort Kontakt aufgenommen hat. Erste Gespräche hat Vizepräsident Reinhold Kolck geführt.

Das Generalsekretariat hat zu folgenden EU-Papieren Stellung genommen, beziehungsweise an folgenden Konferenzen teilgenommen:

- „Regionen für den wirtschaftlichen Wandel“,
- „Innovation durch Regionalpolitik der EU“,
- „Regionalpolitik angesichts der demografischen Herausforderungen“,
- „Förderung der Wettbewerbsfähigkeit durch innovative Technologien und Produkte und durch funktionierende Gemeinschaften“,
- Viertes Kohäsionsforum am 21./22. Juni 2007.

Im Rahmen der Neuausrichtung der Arbeitsstrukturen der GD Regio hat es im Jahr 2007 ernsthafte Überlegung gegeben, die grenzübergreifende Zusammenarbeit aus der eigenständigen Abteilung für territoriale Kooperation herauszulösen und sie wieder in die nationalen EFRE-Einheiten einzugliedern (Mainstreaming). Dies hätte nicht nur eine Benachteiligung gegenüber der in der selbständigen Einheit verbleibenden interregionalen und transnationalen Zusammenarbeit bedeutet, sondern auch die Gefahr einer Renationalisierung der INTERREG A Programme. Dies konnte durch die rechtzeitige Intervention der AGEG verhindert werden.

Ein weiteres wesentliches Anliegen war es, rechtzeitig Einfluss auf die Zwischenauswertung der laufenden Programmperiode 2007-2013 und auf die Vorbereitung der Programmperiode nach dem Jahr 2013 zu nehmen. Während der Vorstandssit-

zung am 30. November / 1. Dezember 2007 in Nyiregyhaza, Euroregion Karpaten, Ungarn genehmigte der Vorstand den Entwurf eines Diskussionspapiers unter dem Titel „Grenzübergreifende Zusammenarbeit – eine politische Aufgabe und politische Priorität der EU nach 2013“. Es wurde vom Generalsekretariat nach Auswertung von Anregungen und Änderungswünsche im Dezember 2007 der EU-GD Regio vorgelegt. Denn die AGEG ging davon aus, dass mit der Genehmigung aller Strukturfondsprogramme innerhalb der EU-Kommission, speziell in der GD Regio, eine lebhaftere Diskussion über den zweiten Teil der Programmperiode 2007-2013 und die Zukunft nach 2013 einsetzt.

Bereits am 4. Dezember 2007 hatte der Generalsekretär Gelegenheit mit einem Vertreter der Beirates die wesentlichen Aussagen dieses Dokuments mit Generaldirektor Ahner und einigen Vertretern der GD Regio im Rahmen eines von der Euregio BayerischerWald / Böhmerwald organisierten Treffens in Brüssel zu besprechen. Auch mit dem Ausschuss der Regionen wurde zu diesem Papier Kontakt aufgenommen.

Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Argumenten, um die in der EU Kommission beginnenden Überlegungen über die Zukunft mit Argumenten der AGEG zu unterstützen und in eine dauerhafte Diskussion einzutreten.

Ziel aller Bemühungen ist es, die territoriale Kooperation, in die die grenzübergreifende Zusammenarbeit eingeschlossen ist, als eigenständige politische Priorität für die Zukunft zu erhalten und der grenzübergreifenden Zusammenarbeit dabei einen besonderes inhaltliches und finanzielles Gewicht zu geben.

Diesen Bemühungen diene auch die Stellungnahme zum vierten Kohäsionsbericht der EU-Kommission.

Im Rahmen der Kohäsionspolitik befasste sich die AGEG außerdem mit den unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten durch den europäischen Fonds für euroregionale Entwicklung (EFRE), den europäischen Sozialfonds (ESF) und dem europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (AEGFL).

Während INTERREG A speziell der grenzübergreifende Zusammenarbeit gewidmet ist, bieten die anderen Fonds Möglichkeiten für spezifische Projekte an der Grenze (also im Prinzip auch grenzübergreifende Projekte) einzusetzen. Aus diesem Grund hat die AGEG ein Arbeitspapier (basierend auf einem Artikel des Generaldirektors der GD Regio, Dirk Ahner) mit dem Titel „Kohärenz und Komplementarität“ ihren Mitgliedern und Freunden zur Verfügung gestellt, um darzulegen, wie die Grenzregionen, insbesondere ländliche Gebiete all diese Fonds am Besten nutzen können:

*Bei der Planung und Umsetzung kohäsionspolitischer und ländlicher Entwicklungsprogramme ist darauf zu achten, dass **die Förderung aus den verschiedenen Fonds so optimiert wird, dass der größtmögliche Mehrwert erzielt werden kann. Die Akteure vor Ort spielen eine zentrale Rolle bei der Koordinierung.** In der Förderperiode 2007-2013 ist die Finanzierung der ländlichen Entwicklungspolitik auf den ELER übertragen worden. Die übergeordneten Ziele der EU - Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, Förderung von Beschäftigung und Wahrung der Nachhaltigkeit – sind auch in der ländlichen Entwicklungspolitik verstärkt zu berücksichtigen.*

Kohärenz und Komplementarität spielen nach den Bestimmungen der EU-Fonds während der Verhandlungen und Umsetzung der nationalen Strategiepläne und der daraus entwickelten, überwiegend regionalen Programme eine **große Rolle**. Die Verordnungen und Leitlinien legen zu allen EU-Finanzinstrumenten Abgrenzungskriterien (Demarkationslinien) für die nationalen und regionalen Pläne und Programme

nahe, da es **Überschneidungsbereiche** geben kann. In den Strategien für ländliche Räume sind klare **Abgrenzungskriterien** zu entwickeln, die in erster Linie von **regionalen / lokalen Erwägungen** abhängen. Diese Kriterien kommen vor allem in der Achse 3 des ELER-Programms zum Tragen.

ELER und EFRE können zum Beispiel fördern:

- Kleinstunternehmen,
- Entwicklung touristischer Angebote,
- kleine Infrastrukturen zur Unterstützung unternehmerischer Tätigkeiten,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten,
- grundlegende Dienstleistungen (inklusive solcher für kulturelle oder Freizeitaktivitäten),
- Dorferneuerung,
- Erhaltung des Kulturerbes,
- Entwicklung von NATURA 2000-Gebieten.

ELER und ESF könnten theoretisch fördern:

- Aus- und Weiterbildung für die Akteure in der ländlichen Entwicklung,
- Weiterbildung und Information der in der Landwirtschaft tätigen Personen.

Den Mitgliedsstaaten und den Verwaltungsbehörden der Fonds wird eine Abgrenzung empfohlen anhand:

- maßnahme- und zielgruppenorientierter Merkmale (Landwirtschaftssektor versus nicht-landwirtschaftliche Wirtschaftsbereiche),
- ihrer räumlichen Wirkung (regional versus lokal),
- der Größe der Projekte oder betroffenen Kommunen.

Generell ist zu empfehlen, dass sich **EFRE und ESF** bei Maßnahmen in ländlichen Räumen auf **Bereiche und Zielgruppen außerhalb der Landwirtschaft** konzentrieren (z.B. auf die Verbindung städtischer und ländlicher Räume durch Breitbanddienste). Zur Vermeidung des Risikos einer Überlappung oder des Entstehens einer Förderlücke für die Entwicklung ländlicher Räume ist entscheidend, dass die Kohärenz und Komplementarität der EU-Förderinstrumente durch eine umfassende Strategiebildung und eine koordinierte Begleitung und Bewertung seitens der fondsverwaltenden Stellen gewährleistet wird.

Die entscheidenden Fragen an die Grenz- und grenzübergreifenden Regionen lauten in diesem Zusammenhang:

Inwieweit werden/sind die regionalen/lokalen Stellen an der Entwicklung/ Umsetzung der nationalen Strategiepläne beteiligt?

Haben die Grenz- und grenzübergreifenden Regionen geprüft, inwieweit die fondsverwaltenden Stellen das Risiko von Überlappungen bzw. Förderlücken vermieden haben?

Inwieweit konnten/können die Grenz- und grenzübergreifenden Regionen bei der Planung, Aufstellung und Durchführung der grenzübergreifenden Programme dazu beitragen, dass Überlappungen und Förderlücken vermieden werden?

5.2 Europäischer Verbund für territoriale Kooperation

Da die AGEG die Grundlagenstudien für dieses Rechtsinstrument für den Ausschuss der Regionen und Europäische Kommission, GD Regio erstellt hat, war sie bis zum Inkrafttreten der Verordnung sehr aktiv in die Entwicklungen eingebunden und konnte bis zum Schluss noch Verbesserungen erreichen. Auch während der Umsetzung der Verordnung zum EVTZ befand sich das Generalsekretariat der AGEG im permanenten Dialog mit der GD Regio und dem Ausschuss der Regionen, der insbesondere damit betraut ist, die Entwicklung in den einzelnen Mitgliedsstaaten zu diesem Thema sowie die Gründung von EVTZs zu verfolgen.

Die Anwendung des EVTZs stieß im Jahr 2007, da keinerlei praktische Erfahrungen vorlagen und auf einige Schwierigkeiten und Zurückhaltung bei den Regionen in der Anwendung. Hinzu kam, dass bis Ende 2007 nur wenige Mitgliedsstaaten die in der Verordnung zugesicherten Schritte zur Umsetzung der EVTZ Verordnung vollständig unternommen hatten.

Der Entwurf eines INTERACT-Handbuches zum EVTZ war leider sehr wissenschaftlich aufgebaut und nicht praxisnah. Es wurden darin Schwierigkeiten aufgezeigt, die den Erfahrungen der AGEG mit der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und rechtlichen Zusammenschlüssen in der Praxis nicht entsprachen. Eine ausführliche Stellungnahme der AGEG mit Verbesserungsvorschlägen zu diesem Handbuch wurde Ende 2007 / Anfang 2008 fast vollständig übernommen worden.

Darüber hinaus hat die AGEG der EU-Kommission, GD Regio und dem Ausschuss der Regionen folgende Einschätzung zur Inanspruchnahme des EVTZ übermittelt:

- Ein EVTZ kann bei vielen grenzübergreifenden und auch bei großen interregionalen und transnationalen Projekten eingesetzt werden (zum Beispiel Infrastruktur, Umweltprojekte etc.)
- Ein EVTZ kann von verschiedenen grenzübergreifenden Strukturen generell im Rahmen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit eingesetzt werden (ohne Förderprogramme der EU).
- Es ist nicht abzusehen, in welchem Ausmaß des EVTZ bei zukünftigengrenzübergreifenden Förderprogramme der EU eingesetzt wird. Der Grund ist, dass in der Regel eine dezentralisierte / grenzübergreifende Zusammenarbeit auf regionaler / lokaler Ebene ohne Beteiligung der Nationalstaaten funktioniert. Bei EU – Programmen ist jedoch eine Beteiligung der Nationalstaaten unabdingbar, allein schon aus dem Grund, weil eine nationale Co-Finanzierung erforderlich ist. Es ist unwahrscheinlich, dass die Nationalstaaten akzeptieren durch die lokale /regionale Ebene überstimmt zu werden. Mehrheitsbeschlüsse sind aber im Rahmen eines EGTC möglich.
- Die EU – Programme, die bisher mit einem Abkommen zwischen der lokalen /regionalen und nationalen Ebene auf beiden Seiten der Grenze arbeiten, werden vorzugsweise damit weiter arbeiten (wobei das Abkommen weiter entwickelt werden).
- Bei interregionalen und transnationalen Kooperationsprogrammen wird der EVTZ sicherlich nicht häufig Anwendung finden, weil die Zusammenarbeit auf der Basis der bestehenden Abkommen, die weiter verbessert werden. fortgesetzt wird, Da der EVTZ eine ständige Geschäftsstelle und gemeinsame Finanzen notwendig macht und der nationalen Kontrolle etc. unterliegt, ist es ein zu „schwieriges“ Rechtsinstrument für diese Formen der Zusammenarbeit (mit Ausnahme der Projektebene).

Im September 2007 veröffentlichte die GD Regio das INTERREG IV C Handbuch. Dazu erarbeitete die AGEG eine Zusammenfassung der wesentlichsten Elemente (allgemeiner Teil, förderfähige Maßnahmen), versehen mit Anmerkungen der AGEG erstellt.

Ziel dieser Zusammenfassung war es, die Partner in den Grenz- und grenzübergreifenden Regionen mit den wesentlichen Elementen des neuen INTERREG IV C Programms zur inter-regionalen Zusammenarbeit vertraut zu machen und sie dazu zu ermutigen, das Handbuch zu lesen, falls sie Interesse an einer eigenen Antragsstellung oder an der Mitwirkung an einem INTERREG IV C Projekt haben.

5.3 Territoriale Agenda

Die ausführliche Beschäftigung mit diesem Thema im Rahmen der Mitgliederversammlung in Pamplona Ende 2006 und die umfangreiche argumentative Schlussklärung haben bei der Verabschiedung (24./25.05.2007 in Leipzig) und Umsetzung der territorialen Agenda Berücksichtigung gefunden. Der deutschen und der anschließenden portugiesischen Ratspräsidentschaft ist es zu verdanken, dass praktisch alle Anregungen berücksichtigt wurden und die grenzübergreifende Zusammenarbeit einen großen Stellenwert in der territorialen Agenda erhält. Außerdem wird die AGEG als Partner wie ein Mitgliedsstaat behandelt.

Die portugiesische Ratspräsidentschaft hat die territoriale Agenda durch folgende Arbeitsschritte weiter entwickelt:

- Erstes Aktionsprogramm zur Umsetzung der territorialen Agenda,
- Action Templates,
- Beiträge der Minister die für Raumordnung und Entwicklung verantwortlich sind zur gegenwärtigen öffentlichen Diskussionen des Grünbuchs „Anpassung an den Klimawandel in Europa – Optionen für Maßnahmen in der EU“,
- Schlussfolgerungen der portugiesischen Ratpräsidentschaft zur territorialen Kohäsion.

Während die Schwerpunkte der territorialen Agenda auf den Inhalten liegen, mit denen sich die AGEG in Pamplona in der Mitgliederversammlung 2006 befasst hat, konzentriert sich das Aktionsprogramm auf die Verfahren und Umsetzung. Als Hauptanliegen verfolgt die AGEG, im Rahmen des Aktionsprogramms eine ausführliche Diskussion mit den wichtigen Akteuren in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sicher zu stellen.

5.4 Grenzübergreifendes Gesundheitswesen

Wesentlich angestoßen durch die AGEG, die seit Jahren praktische Erkenntnisse aus einigen Grenzregionen zusammengetragen hat, gewinnt das Thema immer mehr an politischer und praktischer Aufmerksamkeit. Gesundheitsversorgung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit starken regionalen Auswirkungen. Grundsätzlich geht es um die:

- Optimierung der Medizin- und Lebensqualität,
- Schaffung von Netzwerken für die grenzübergreifende Versorgung,
- Erfahrungsaustausch zwischen den Grenzgebieten.

All dies ist besonders wichtig für ländliche Grenzgebiete mit national eingeschränkten Einsatz- und Versorgungsbereich, während einige weit entwickelte grenzübergreifende Strukturen, insbesondere mit Agglomeration, inzwischen fast zu einer selbstverständlichen Zusammenarbeit übergegangen sind.

Der Vorstand hat sich in allen Sitzungen des Jahres 2007 mit diesem wichtigen Thema befasst. So hat am 30./31. März 2007 in Tujillo, Extremadura (ES), der zuständige Regionalminister, Fernandez Vara (heute Ministerpräsident), ausführlich über die Bedeutung des Themas referiert und der AGEG jede Unterstützung zugesagt.

Nachdem im Jahr 2005 ein erstes AGEG – Forum „Grenzübergreifendes Gesundheitswesen“ in Kooperation mit der Regio Basiliensis und der Euregio TriRhena stattgefunden hat, konnte das Generalsekretariat das Thema im Rahmen des Projektes „Euregio“ des Landes Nordrhein-Westfalen weiter vertiefen, bei dem über 300 Projekte gesammelt und die zehn Besten ausgewählt worden sind. Der Abschlussbericht des Projektes 2007 enthält wesentliche Passagen des AGEG-Papiers zum grenzübergreifenden Gesundheitswesen (2006/2007).

Zum grenzübergreifenden Gesundheitswesen hat die AGEG eine ad-hoc Arbeitsgruppe eingerichtet, die im Jahr 2007 ihre Arbeit aufgenommen hat. Es wurden alle interessierten Grenzregionen zur Kooperation aufgefordert und ein Fragebogen versandt. Leider stand das große Interesse zur Beteiligung an der ad-hoc Arbeitsgruppe im Gegensatz zu den eingegangenen Antworten auf dem Fragebogen.

Parallel dazu hat das Generalsekretariat in Kooperation mit der Regio Basiliensis und Euregio TriRhena das zweite AGEG-Forum zum Thema „Grenzübergreifendes Gesundheitswesen“ in Basel (SUI) vorbereitet, mit Schwerpunkten auf einigen spezifischen Themen, wie z. B. grenzübergreifende Telemedizin, elektronische Chipkarten, Zusammenarbeit von Krankenversicherungen.

Die AGEG plant gemeinsam mit den Partnern am Oberrhein dieses AGEG-Forum permanent in regelmäßigen Abständen durchzuführen und dabei den aktuellen Entwicklungen in grenzübergreifenden Gesundheitswesen starke Aufmerksamkeit zu widmen. Arbeitsgrundlage soll das AGEG-Positionspapier aus dem Jahre 2007 bleiben, das sich mit den Gründen der Zusammenarbeit, Kooperationsmöglichkeiten, Problem und Lösungsansätzen sowie fördernden Faktoren und der Rolle der Euroregionen befasst. Dieses Papier wird mit Hilfe des Beirates regelmäßig aktualisiert.

5.5 Grenzübergreifende Zusammenarbeit von Universitäten und Forschungseinrichtungen

Mit diesem Thema, das sich immer mehr als ein wichtiger Standortfaktor für Regionen herausstellt, hat sich Viktor Freiherr von Malchus seit dem Jahr 2004 intensiv befasst (drei Umfragen bis Ende 2007). Er hat wichtiges Material gesammelt, das in Publikationen mit einem Text und Tabellenteil sowie mit Empfehlung für die grenzübergreifenden Regionen zur Zusammenarbeit von Hochschul- und Forschungseinrichtungen erscheinen soll. Ende 2007 / Anfang 2008 konnte eine Zusammenfassung mit ersten Ergebnissen dieser Untersuchung vorgelegt werden:

Hintergründe

Europa ist auf dem Wege in eine grenzenlose Zukunft, in eine europäische Wissensgesellschaft! Die europäischen Nationalstaaten befinden sich seit Jahren im Prozess des Zusammenwachsens – Europa ist seit vielen Jahren keine Vision mehr.

Neben der Wirtschafts- und Währungsunion wächst ein **Wissensraum Europa** heran und damit die Innovations- und Kooperationsfähigkeit der europäischen Staaten und Regionen und die Fähigkeit der Menschen, vor allem in den Grenzregionen Europas, dieses Zusammenwachsen zu gestalten. Die Vision „**Bildung und Wissenschaft ohne Grenzen**“ ist auf dem Wege zur Realität.

Darüber hinaus hat die Europäische Kommission in ihrer Mitteilung über „Die Rolle der Universitäten im Europa des Wissens“ (KOM 2003/58) die neuen Herausforderungen für die Hochschulen in Europa analysiert. Sie hat darin u. a. festgestellt, dass es um die Hochschulen in Europa zukunftsfest zu machen, einer Debatte bedarf über:

- die langfristig ausreichende Finanzierung der Hochschulen,
- die effiziente Mittelverwendung und
- über die Herausbildung von Exzellenz durch Kooperation, Vernetzung und Steigerung der internationalen Attraktivität.

Getreu der bereits im 19. Jh. von Alfred Nobel formulierten Einsicht: „Wissen zu verbreiten ist Wohlstand zu verbreiten“, haben die europäischen Bildungsminister, die im Jahre 1999 die „**Bologna-Erklärung**“ verfassten, zur Schaffung eines **gemeinsamen europäischen Hochschulraumes** und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Bildungsstandortes Europa in der Welt aufgerufen.

Umfrage der AGEG

Auf Beschluss des Vorstands der AGEG wurde eine Umfrage über die „**Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas**“ durchgeführt, weil ein erster und wichtiger Schritt zur Schaffung eines wettbewerbsfähigen europäischen Hochschulraumes in den Grenzregionen, Kenntnis und der Austausch von Informationen und besten Praktiken über die verschiedenen regionalen/ nationalen Systeme ist. Diese Kenntnis ist wiederum Voraussetzung zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den Universitäten etc. im Hinblick auf Forschung, Aus- und Weiterbildung und Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Verwaltung in Grenzregionen.

Räumliche Verteilung der Antworten zur Anfrage:

Teilräume Europas	Antworten aus Grenz- und grenzübergreifenden Regionen (2003)
Nordeuropa u. Ostseeraum:	12
Mittel- und Osteuropa:	6
Nordwesteuropa:	6
Alpen- u. Donauraum	6
Südwesteuropa – Westl. Mittelmeer:	6
Südosteuropa – Östl. Mittelmeer	0
Europa	36 Regionen

Insgesamt liegen der AGEG bis heute Informationen über die Zusammenarbeit aus 120 von den 146 Grenz- und grenzübergreifenden Regionen in Europa, d.h. von etwa 80% aller Grenzgebiete vor.

Zusammengefasst ergeben sich aus den Antworten und Berichten folgende wichtige erste Erkenntnisse für die grenzübergreifende Zusammenarbeit von Hochschulen und Universitäten:

1. Die Universitäten und Hochschulen kooperieren überwiegend in den Grenz- oder grenzübergreifenden Regionen, in denen sie ihren Standort haben. Einige Universitäten arbeiten auch mit anderen Universitäten und Hochschulen in Europa und in der gesamten Welt zusammen.
2. Rechtsgrundlage für die Kooperation der Universitäten, Hochschulen und Institute sind in der Regel Verträge über allgemeine und grenzübergreifende Zusammenarbeit, Vereinbarungen und Projekte bilateral, trilateral oder multilateral, oftmals mit langen geschichtlichen Traditionen, andere, vor allem bei neuen Hochschulen oder in Mittel- und Osteuropa, erst seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Vielfältige europäische Kooperationsräume, Hochschulschwerpunkte und -Netzwerke der Zusammenarbeit sind in den letzten Jahren entstanden.

Grenzübergreifende Universitätspolitik in Forschungslandschaften und Kooperationsräumen

Hochschulen in Grenzregionen unterscheiden sich durch das Standort-Spezifikum und z. T. auch durch ihre Aufgabe in vielfältiger Art und Weise von anderen Hochschulen. Interregionale und grenzübergreifende Kooperation, allerdings mit sehr unterschiedlicher Intensität, sind für sie eine Selbstverständlichkeit geworden, auch schon vor den Beschlüssen von Bologna.

In europäischen Grenzgebieten sind in den letzten Jahrzehnten z. B. folgende größere Forschungslandschaften und Kooperationsräume entstanden:

- Im **nördlichen Ostseeraum** (SE/FI/NO) Nordkalotten + Karelien + Tornedalsrådet + Kvarken;
- im **Raum Kopenhagen-Malmö** (Öresund-Science-Region) arbeiten 12 Universitäten in 4 fachlichen Netzwerken zusammen;
- **Dänisch-deutsche Grenze** in enger Zusammenarbeit der Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstitute in Sønderjylland und Flensburg;
- im **Oder-Raum** Euroregion „PRO EUROPA VIADRINA“ – mit Universität Potsdam + Szczecin + Pocznan, Aufbau des „Collegium Polonicum“ + Zusammenarbeit im **Spree-Neisse-Bober-Raum**, mit 4 Universitäten und Hochschulen;
- **EUREGIO** mit Universitäten Twente, Münster, Osnabrück und 4 Hochschulen;
- in der **Euregio Maas-Rhein** (Raum Aachen-Maastricht-Lüttich);
- im **Raum SaarLorLux** = „Europäischer Kernraum für Bildung und Forschung“ mit europäischen Perspektiven (Europa-Institut);
- am **Oberrhein** „Forschungslandschaft am Oberrhein“ mit 7 Universitäten und vielen Hochschulen (europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten – EUCOR);
- im **Raum Alpen-Adria** - Rektorenkonferenz mit 50 Hochschulen;
- im **Raum Alpes Maritimes/ Cuneo Imperia** (5 Universitäten und 8 Institute);

- **Euroregion Lower Danube (MD/RO/UKR)** mit Zusammenarbeit von 10 Universitäten und mit Zusammenarbeit im Bildungswesen;
- **Pyrenäenraum** (traditionelle Zusammenarbeit von 8 Universitäten);
- **Castilla y León/ Regiao Norte** = „Polo Universitario Transfronteriza“.

Insgesamt gibt es in den Grenzgebieten Europas etwa 25 Forschungslandschaften, die noch im Einzelnen untersucht werden müssen.

In diesen Forschungslandschaften und Kooperationsräumen werden folgende Ziele verfolgt:

- Vereinbarung neuer Gesamtstrategien und regionaler Strategien;
- Schwerpunkt Bildung, Arbeitsteilung, Erhöhung der Leistungskraft;
- grenzübergreifende Ausbildung und Forschung;
- Zusammenarbeit mit Politik, Wirtschaft und Verwaltung, zwecks Förderung der Region durch Umsetzung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Fast alle Universitäts- und Hochschulkooperationen vollziehen folgende Aufgaben:

- Koordination von Forschung und Lehre, Einführung gemeinsamer Studiengänge und Abschlüsse;
- gegenseitige Nutzung von Erkenntnissen und Erfahrungen sowie von technischem Personal;
- Studenten- und Dozentenaustausch, z. T. mit Stipendien;
- grenzübergreifende Organisation von Konferenzen und Symposien,
- Kurse und Sommeruniversitäten;
- Einrichtung von gemeinsamen Studiengängen und Instituten;
- Unterstützung der Regionalentwicklung und Entwicklung neuer Forschungsrichtungen zum Nutzen der Region;
- Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher Vorhaben und Projekte;
- Erwachsenenfortbildung: Aufbau interuniversitärer Weiterbildungsprogramme;
- Förderung der Zusammenarbeit „Ost-West“ – „Nord-Süd“;
- Ausbau der Sprachkenntnisse, möglichst in 3 Sprachen (Schweizer Modell) – Vermittlung von Geschichts- und Kulturkenntnissen über die Region;
- gemeinsame grenzübergreifende Öffentlichkeitsarbeit.

Überall in Europa werden trotz Finanzknappheit neue Institute gegründet und weitere gemeinsame Projekte geplant, die alle der europäischen und der grenzübergreifenden Zusammenarbeit dienen. Sie beruhen überwiegend auf der Eigeninitiative der Universitäten und Hochschulen und werden vielfach nationalstaatlich und über EU-Programme gefördert.

Die vielfältigen Bemühungen der Universitäten und Hochschulen zur Verbesserung der Kooperation in Grenzübereichen, europa- und weltweit, sind sehr beachtlich. Sie reichen aber nicht aus, um den **Strukturwandel des Bologna-Prozesses einschließlich der Berliner Vorschläge zügig innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens bis 2010 umzusetzen.**

Um europäisch zu werden, müssen die Universitäten und Hochschulen, die Hochschullehrer und die Verwaltungen in allen Teilen und Regionen Europas die Studiengänge überdenken und sogar völlig neu gestalten, damit die Studierenden überall mit dem „Bachelor“ und „Master“ ihr Studium abschließen können. Nur so kann ein gemeinsamer Hochschulraum in Europa entstehen, der die Vielfalt und die regionalen Besonderheiten beachtet und hervorhebt.

*Die Universitäten und Hochschulen haben dabei als besondere Aufgabe, die **grenzübergreifende Zusammenarbeit** mit den entsprechenden Einrichtungen auf der anderen Seite der Grenze. Was vielen Universitäten in den Grenzräumen aber bisher vielfach fehlt, und dies zeigen deutlich die Berichte aus vielen Grenzregionen, ist die **„Erhöhung der Einsicht in die Notwendigkeit grenzübergreifender Zusammenarbeit für die Integration Europas“** und die **„Schaffung und Förderung des politischen Willens zur Zusammenarbeit“**.*

5.6 Beauftragter für Grenzfragen in der EU

Nach einer Besprechung am 21.07.2006 mit dem Sprecher der EVP im Europäischen Parlament, Hans-Gerd Pöttering, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Elmar Brook, dem Vorsitzenden des Ausschusses für konstitutionelle Fragen, Jo Leinen, dem Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, Ingo Friedrich, sowie mit den Fraktionssprechern im Regionalausschuss Constanze Krehl (Sozialistin) und Elisabeth Schrödter (Grüne) wurde am 14.02.2007 ein Antrag an den neugewählten Präsidenten des Europäischen Parlaments, Hans-Gerd Pöttering mit folgendem Text gestellt:

„Das Europäische Parlament beschließt:

Der Ausschuss für Regionalpolitik wird zuständig für grenzübergreifende Zusammenarbeit und ernennt einen permanenten Berichterstatter.

Begründung:

Allgemeine Hintergründe:

Grenzübergreifende Zusammenarbeit ist nicht so sehr eine nationale, sondern vor allem eine europäische Priorität und ein politisches Ziel der EU.

Grenzübergreifende Zusammenarbeit schafft europäische, politische, institutionelle, wirtschaftliche und soziokulturelle Mehrwerte und trägt nachweislich zur Umsetzung der Lissabon-Strategie bei (siehe Anlage).

Innerhalb der territorialen Kooperation nimmt die grenzübergreifende Zusammenarbeit einen herausragenden Stellenwert ein (74 % der Mittel).

Es besteht eine einmalige Chance für die EU mit den Bürgern in Grenzgebieten (ca. 32 % der EU-Bevölkerung leben auf 40% der EU-Fläche in Grenzgebieten) in einen unmittelbaren Dialog zu treten.

Die Bürger in den Grenzgebieten stehen der EU einerseits sehr positiv gegenüber, andererseits kennen sie wie kaum ein anderer die Schwierigkeiten des europäischen Einigungsprozesses. Denn an den Grenzen im „kleinen Europa“ kann man die Prob-

leme der großen EU wie in einem Spiegel wieder erkennen (verursacht z. B. durch unterschiedliche Strukturen, Kompetenzen, Steuer- und Sozialgesetze etc.).

Spezielle Untersuchungen in Skandinavien sowie Erkenntnisse der AGEG zeigen eindeutig, dass trotz des Europäischen Binnenmarktes weiterhin an den EU-Binnen- und Außengrenzen zahlreiche alltägliche Grenzprobleme bestehen und neu hinzukommen.

Die Bürger beiderseits der Grenze sind davon unmittelbar in ihrem Alltag und im Zusammenleben über die Grenzen hinweg betroffen. Sie wünschen eine Lösung dieser Probleme und wenden sich vor allem an die regional/lokale Ebene, obwohl die Ursachen meistens europäischer und nationaler Natur sind.

Konkret zeigen sich diese Grenzprobleme z. B. bei:

- grenzübergreifendem Rettungswesen und Katastrophenschutz,
- grenzübergreifender Nutzung von oder Investitionen in Gesundheitseinrichtungen
- Hindernissen in der Mobilität von Pendlern (Sozialversicherung, Anerkennung von Diplomen etc.)
- grenzübergreifenden Wasser- und Abwasser- oder Abfallbeseitigungsanlagen,
- grenzübergreifenden Mobilitätsprobleme von Arbeitnehmern,
- Realisierung des grenzübergreifenden Arbeitsmarktes.

Die Europäische Union hat durch die bisherigen INTERREG I – III Programme wesentliche Hilfestellung geleistet, wobei die EU-Mittel sich als ein hervorragender Beschleuniger der grenzübergreifenden Zusammenarbeit erwiesen haben.

Politische Rolle des Regionalausschusses in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit

Von 2007 – 2013 bildet die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der territorialen Kooperation einen politischen Schwerpunkt. Wichtige Teilbereiche der umfassenden grenzübergreifenden Kooperation werden durch EU-Programme gefördert.

Das EU-Parlament, insbesondere der Ausschuss für Regionalpolitik, wird nach der Verabschiedung der Verordnungen zum EFRE und zur territorialen Kooperation bestenfalls über die Umsetzung der EU-Programme informiert.

Grenzübergreifende Zusammenarbeit von den Regionen entlang einer Grenze in allen Fragen des täglichen Zusammenlebens umfasst jedoch **mehr als EU-Programme**. Angesichts des nachweislichen Beitrages der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zur europäischen Integration ist es deshalb von politisch elementarer Bedeutung, dass das Thema „**grenzübergreifende Zusammenarbeit**“ politisch permanent auf der Tagesordnung bleibt. Dies gelingt, wenn **der Regionalausschuss** des Europäischen Parlamentes das Thema „**grenzübergreifende Zusammenarbeit**“ als spezielle Aufgabe zugewiesen bekommt. Außerdem sollte **ein permanenter Berichterstatter** ernannt werden. Dies bedeutet, dass einmal im Jahr das Thema „grenzübergreifende Zusammenarbeit“ als eigenständiger Tagesordnungspunkt im Regionalausschuss behandelt wird.

Das Parlament empfiehlt dabei eine enge Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen, die sich als einzige europäische Regionalorganisation mit diesem Thema befasst, EU-weit einen repräsentativen Mitgliederbestand aufweist und über die entsprechenden Erfahrungen verfügt“.

Die ersten Rückmeldungen bis Ende des Jahres 2007 geben zur begründeten Hoffnung Anlass, dass ein solcher Beauftragter 2008 benannt wird“.

5.7 RFO Change on Borders

2007 ging das INTERREG IV C-Projekt „Change on Borders“, an dem sich über 25 Partner beteiligt hatten, zu Ende. Es umfasste drei Foren, die sich mit zukünftigen Strategien zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit befassten:

- Raumordnung grenzübergreifende Strukturen und Umwelt, Vorsitz bei der Region Karelien,
- Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Vorsitz bei der Region Friuli-Venezia Giulia,
- Soziokulturelle Zusammenarbeit, Vorsitz bei der Provinz Gelderland.

Thematische Foren fanden statt am:

- 30.01.-02.02.2007 in Karlstadt/Värmland (SE),
- 22.03.-24.03.2007 zusammen mit der RFO Jahreskonferenz in Linz/Krems (AU),
- 14.05.-15.05.2007 in Mazedonien (GR),
- 21.06.-22.06.2007 in Lublin (HU).

Das Projekt wurde vom 22-24.10.2007 mit einer Abschlusskonferenz in Düsseldorf beendet.

5.8 Politische Foren der AGEG

Politische Foren der AGEG befassen sich mit spezifischen aktuellen Themen. Im Jahr 2007 wurden zwei Foren durchgeführt.

Am 12.03.2007 fand im Kloster Seon, Euregio Salzburg/Traunstein (DE) ein Forum zum Thema „Ländlicher Raum in Grenzgebieten“ statt. Dieses Forum diente der Vorbereitung der Jahreskonferenz, zu dem gleichen Thema im Rahmen der Jahreskonferenz im Herbst in Lappeenranta, Südkarelien (FI). Es nahmen mehr als 50 Personen teil.

Das Programm umfasste folgende Inhalte:

- Das Spannungsfeld zwischen Metropolregionen und ländlichen Räumen, insbesondere in Grenzregionen – Eine Einführung ins Tagungsthema, auch aus Sicht der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein,

- Erfahrungen, Perspektiven und finanzielle Förderung für die Entwicklung der ländlichen Räume aus Sicht der EU: Neue Verordnung – Strategischer Ansatz – Leitbild,
- Nationale und Regionale Programmplanungen für 2007-2013 am Beispiel Deutschland (Bayern) und Österreich (Salzburg): Leitlinien – Begleitung – Bewertung,
- Probleme, Chancen und Handlungsansätze in ausgewählten ländlichen Grenzregionen: Erfahrungsberichte,
- Dünn besiedelte Grenzgebiete im Norden Europas,
- Dicht besiedelte ländliche Räume in Zentraleuropa ,
- Ländliche Räume in Berggebieten,
- Ländliche Räume in Grenzgebieten des Mittelmeerraumes,
- Neue Formen interregionaler Zusammenarbeit für europäische KMU (eine innovativer Lösungsansatz für Europa, um den globalen Herausforderungen zu begegnen),
- Strategien zur Entwicklung ländlicher Regionen in Europa,
- Schlussdiskussion, Zusammenfassung der Ergebnisse und Verabschiedung einergemeinsamen Erklärung für den EU-Ministerrat am 24/25. Mai 2007 in Leipzig.

Am 29.11.2007 diskutierten fast 50 Teilnehmern in Nyíregyháza (HU) das Thema „ Aktuelle Fragen der Grenzregionen entlang der EU-Außengrenzen“ folgende Aspekte:

- Umsetzung der neuen EU- Nachbarschaftspolitik auf regionaler Ebene,
- Außenpolitik in Ungarn,
- Erfahrungen mit CBC an der finnisch-russischen Grenze,
- Zusammenarbeit an den Außengrenzen in nördlichen Grenzgebiet der EU,
- mögliche Effekte des Schengener Abkommens für die Euroregion Karpaten aus Sicht der Ukraine,
- zukünftige Zusammenarbeit und strategische Entwicklungsschwerpunkte in der Euroregion Karpaten
- Zusammenarbeit an den Außengrenzen im südlichen Grenzgebiet der EU.

5.9 Zusammenarbeit mit der ESPON, INTERACT, EURISY und MOT

ESPON

Die im Jahre 2006 begonnene Kooperation mit ESPON wurde systematisch intensiviert. Mit Direktor Peter Mehlbye fanden mehrere Treffen statt, um die Mitwirkung an ESPON - Programmen zu erörtern. Es wurde deutlich, dass ESPON in Zukunft in zwei große Bereiche tätig wird: Grundlagenforschung und angewandte Forschung. Letzterer Bereich soll insbesondere den Regionen die Möglichkeit geben, die sie in interessierten Themen einzubringen und ESPON praxisorientierter zu machen.

Bei einem ESPON - Seminar im Mai 2007 in Bonn (Deutschland) hat die AGEG erstmals Ideen entwickelt für ein Projekt „grenzübergreifende Entwicklungsstrategie“, das auf großes Interesse bei ESPON gestoßen ist. Die AGEG hat daraufhin diese

Projektidee zu einem ersten Konzept weiterentwickelt. Da nationale Raumentwicklungsplanung und die darauf aufbauenden Programme nur bis zur Grenze gehen können, hat es sich als sehr hilfreich herausgestellt, grenzübergreifende Entwicklungsstrategien, möglichst unterstützt durch sektorale Entwicklungsstrategien (Infrastruktur, Wirtschaft, Innovation, Forschung, Tourismus, Kultur, etc.) zu entwickeln. Solche grenzübergreifende Entwicklungsstrategien gibt es bisher eigentlich nur entlang des Rheins, (Oberrhein und deutsch-niederländische Grenze), sie fehlen praktisch völlig in die neuen Mitgliedsstaaten und in Südeuropa.

Am 01./02.08.2007 wurde das Projekt konkret im Beirat der AGEG mit Peter Mehlbye diskutiert und im Oktober in Luxemburg vertieft, sodass Ende des Jahres 2007 ein fertiger Projektantrag für die Anfang 2008 erwartete Ausschreibungen vorlag.

INTERACT

Der Vorstand hat beschlossen die Zusammenarbeit mit INTERACT zu vertiefen, auch wenn dies in der Vergangenheit nicht einfach war. Dabei hat sich herausgestellt, dass INTERACT praktisch keine Aufträge nach außen unmittelbar vergibt.

Themenorientierte Ausschreibungen mit Forschungsansatz sind so gestaltet, dass dafür eigentlich nur Universitäten oder Consultants in Fragen kommen. Eine praxisorientierte Beratung durch Externe findet im Rahmen von INTERACT nicht statt.

Die AGEG beteiligte sich an einem INTERACT - Seminar am 11.06.2007 in Malmö (SE) über maritime INTERREG – Programme, bei dem das AGEG – Dokument zur maritimen Zusammenarbeit präsentiert wurde. Im Herbst 2007 nahm die AGEG an einem Seminar von INTERACT zum Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) teil. Die von der AGEG zum Abschluss gemachten Ausführungen wurden als Zusammenfassung des Seminars übernommen.

Außerdem hat die AGEG zu dem INTERACT-Handbuch für den EVTZ (siehe Kapitel EVTZ) ausführlich Stellung genommen. Auch diese Stellungnahmen wurden praktisch vollständig übernommen.

EURISY

Die AGEG beteiligte sich am 29/30.05.2007 an der Konferenz „Future Challenges for Local and Regions Authorities: How can Space Technology help?“ in Barcelona (ES). Es hat sich herausgestellt, dass EURISY sich praktisch nicht mit grenzübergreifenden Themen befasst und eine weitere Zusammenarbeit nur aus aktuellem Anlass sinnvoll erscheint.

MOT

Mit der französischen Mission Opérationelle Transfrontalière (MOT) besteht seit mehr als 10 Jahren loser Kontakt. Die 2007 gegründete Euromot, soll nicht in Konkurrenz zur AGEG stehen. Es wurde eine Vereinbarung über zukünftige Zusammenarbeit geschlossen.

5.10 AGEG - Publikationen

Neuaufgabe der Karte Europäischer Grenzregionen

Es ist nochmals zu betonen, dass es sich nicht um eine INTERREG - Karte, ein Karte über interregionale Zusammenarbeit oder Städtepartnerschaften, sondern um eine

Karte der grenzübergreifenden Regionen handelt, die Mitglieder und Freunde der AGEG umfasst. Diese Karte erschien als Neuauflage im Jahre 2007, veröffentlicht mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr, Bauwesen und Städtebau im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft.

Die Auflagenhöhe wurde so gewählt, dass die Karte auch in offiziellen Publikationen der territorialen Agenda erscheinen konnte.

Weißbuch Europäischer Grenzregionen

Der Vorstand hat entschieden, auf Grund von Angeboten von Verlagen das Weißbuch unter dem Titel „Zusammenarbeit Europäischer Grenzregionen – Bilanz und Perspektiven herauszugeben, zunächst in deutscher, englischer und französischer Sprache. Im Laufe des Jahres wurde der Text ergänzt um ein Literaturverzeichnis und eine Chronologie. Die deutsche Fassung konnte Ende des Jahres 2007 an den Verlag gehen.

6. Kontakte mit europäischen Instanzen

Die AGEG unterhält seit vielen Jahrzehnten Kontakte zur Europäischen Union und zum Europarat.

Die Kontakte zum Europäischen Parlament konnten nachhaltig intensiviert werden, vor allem über den „Ausschuss für Regionale Entwicklung“, in dem zahlreiche, der AGEG gut bekannte Mitglieder mitwirken. So hat die Kohäsions- und Regionalpolitik wieder eine politische Basis erhalten. Darüber hinaus sind der „Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten“ und der „Ausschuss für institutionelle Fragen“ wichtige Gesprächspartner für die AGEG.

Mit der Europäischen Kommission bestehen dauerhafte und intensive Beziehungen zur Generaldirektion Regionalpolitik, auf politischer Ebene insbesondere zu Frau Kommissarin Danuta Hübner und Generaldirektor Dirk Ahner.

Die AGEG hat sich außerdem bemüht mit den neu eingesetzten Direktoren und Desk-Officern die guten Kontakte, die mit den Vorgängern bestanden fortzusetzen.

Die AGEG hat aktiv an folgenden von der EU-Kommission organisierten Veranstaltungen mitgewirkt:

- 11.12.2007 Treffen mit dem Kommissionspräsidenten Manuel Baroso, Teilnehmer Präsident der AGEG, Lambert van Nistelrooij,
- 18.12.2007 strukturierter Dialog mit Kommissarin Benita Ferrero-Waldner, an dem Präsident Lambert van Nistelrooij teilnahm (Hauptthemen Außengrenzen und territoriale Kooperation).

Im Dezember fand ein Treffen mit Generaldirektor Dirk Ahner in Brüssel auf Einladung der Euregio Bayerischer Wald/Böhmerwald (DE/AT/CZ) statt, an dem der Generalsekretär Martín Guillermo-Ramírez und das Ehrenmitglied Jens Gabbe teilgenommen haben. Der Inhalt konzentrierte sich vor allem auf die Neuausrichtung der Kohäsions- und Strukturpolitik nach 2013.

Was die Zusammenarbeit mit dem Ausschuss der Regionen (ADR) betrifft, so hat der Generalsekretär der AGEG das ganze Jahr über sehr eng mit dessen Generalsekretär Gerhard Stahl zusammengearbeitet. Zudem fanden Treffen mit den Generalsekretären der Europäischen Regionalorganisation, die vom Ausschuss der Regionen koordiniert werden, zweimal im Jahr 2007 statt. Die AGEG beteiligte sich an folgenden ADR - Veranstaltungen:

- 02/03.05.2007 Conference on European Values, Münster (DE),
- 05/07.06.2007 Plenarsitzung des ADR und Forum über Plan D „Communicating Europe, Going Local“, Brüssel (BE),
- 08-11.10.2007 Open Days 2007, Brüssel (BE).

2007 wurde darüber hinaus zwischen dem Generalsekretär des ADR, Gerhard Stahl, und dem AGEG Generalsekretär, Martín Guillermo Ramírez, ein Aktionsplan entwickelt (unterschrieben Anfang 2008), in dem schwerpunktmäßig die zukünftige Zusammenarbeit festgelegt wurde:

- Gemeinsame Aktivitäten zur territorialen Zusammenarbeit und beim EVTZ,
- Teilnahme der AGEG an Ausschüssen des ADR und Kooperation mit den Berichterstattern,
- strukturierter Dialog,
- Organisation gemeinsamer Konferenzen, Seminare und Veranstaltungen.

Die AGEG arbeitete in Einzelfragen auch eng mit dem Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss zusammen: 2007 insbesondere anlässlich des Berichtes über Euroregionen (Berichterstatter Zufiaur). Der Bericht berücksichtigte wesentliche Inhalte und Empfehlungen von AGEG-Dokumenten (Definitionen, Mehrwert, Lösungen etc.)

Die Zusammenarbeit mit dem Europarat, die bereits aus den 60er Jahren stammt, bleibt weiter intensiv. Der Generalsekretär des Kongresses der Gemeinden und Regionen des Europarates (KGRE) soll einmal im Jahr zum Erfahrungsaustausch an deiner Vorstandssitzung der AGEG teilnehmen. Die AGEG war außerdem aktiver Partner in einigen Seminaren des Europarates, speziell in Mitteleuropa. Sie beteiligte sich am Jahreskongress der Gemeinden und Regionen Europas Ende Mai/Anfang Juni 2006 in Straßburg. Die AGEG ist ständiges Mitglied im Hauptausschuss der KGRE und im Experten-Komitee für grenzübergreifende Zusammenarbeit.

Wichtigstes Thema 2007 war die Weiterentwicklung und Koordinierung der Rechtsinstrumente des EVTZ der EU und des dritten Ergänzungsprotokoll zur Madrider Rahmenkonvention des Europarates ging.

Die Zusammenarbeit der großen europäischen Regionalorganisationen (AGEG, CPMR, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Eurocities, VRE, REGLEG) hat sich auch 2007 weiter positiv entwickelt. Am 11./12.06.2007 fand eine Konferenz zur maritimen Sicherheit in Malmö (S) statt, die von der AGEG, INTERACT, CPRM sowie der MSUO organisiert wurden.

7. AGEG und Globalisierung

Die Frage, welche Rollen die grenzübergreifende Zusammenarbeit und die Regionen außerhalb Europas spielen gewinnt schrittweise an Bedeutung. Ein erster internationaler Konvent für regionale und lokale Entwicklungsansätze, organisiert durch CPRM und United Nations Program Development (UNDP) fand in Marseille (FR) statt, eine Folgekonferenz in Kapstadt (ZA). An beiden Veranstaltungen nahm der Vizepräsident Francois Maitia, RegionAquitaine teil. Darüber hinaus reiste der Präsident Lambert van Nistelrooij zu einer Veranstaltung der UNDP nach New York, wo er mit Verantwortlichen des Programms und Vertretern des Generalsekretariats zusammen traf.

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit gewinnt in Afrika und in Mittel- und Südamerika praktisch und politisch an Gewicht. Die Zusammenarbeit mit Mittel- und Südamerika wird vor allem durch Vertreter des Vorstands aus Spanien gepflegt. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union, speziell mit Westafrika, gab es eine Veranstaltung am 08./09.03.2007 in Bamako (ML) zu der ein Vertreter der AGEG eingeladen war und zwei Vorträge hielt. Dieses Treffen diente der Vorbereitung der Konferenz der afrikanischen Minister für grenzübergreifende Angelegenheiten im Mai 2007 in Äthiopien.

Die AGEG wird aufgrund ihrer Erfahrung als Berater sehr geschätzt. Mit Hilfe der Generaldirektion für Außenbeziehungen der Europäischen Kommission wurde 2007 beschlossen, in Afrika Programm einschließlich des notwendigen Trainings für grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu entwickeln, in das auch entsprechende Kosten für Beratung eingeschlossen werden.

Für die AGEG ist die Zusammenarbeit mit Afrika vor allem im Mittelmeerraum von großer Bedeutung. Denn EU-Außengrenzen bestehen nicht nur für unsere Mitglieder im Osten, sondern auch im Mittelmeer im Süden, mit erheblichen Auswirkungen durch Wanderungen und in Sicherheitsfragen, aber auch mit großen Entwicklungsmöglichkeiten durch Kooperation.

8. Arbeitsmöglichkeiten der AGEG

Die AGEG verfügt als älteste europäische Regionalorganisation im Vergleich zu anderen über den kleinsten Haushalt und den kleinsten Mitarbeiterstab.

Die AGEG befindet sich gleichzeitig in Konkurrenz zu anderen europäischen Regionalorganisationen bei der Behandlung europäischer Fragen, auch wenn die AGEG die einzige ist, die sich mit Fragen der Grenzregionen befasst.

Es stellt sich die Frage, ob die inhaltliche Qualität der AGEG allein ausreicht, um auf europäischer Ebene zu bestehen. Die politische Repräsentanz ist vor allem über den Präsidenten zu gewährleisten. Die personelle Außenvertretung bei wichtigen Anlässen in Europa hat sich verbessert. Es gelingt immer mehr, Vizepräsidenten, Mitglieder des Vorstands oder Vertreter der Grenzregionen für Veranstaltungen und Treffen in und mit der EU zu gewinnen.

Wenn die AGEG von europäischen Grenzgebieten spricht, so sind alle gemeint, innerhalb und außerhalb der EU. Hier besteht zwar ein unterschiedliches Interessens-

geflecht, aber kein grundsätzlicher Interessenskonflikt. Die Mitglieder, die Beiträge zahlen, stehen im Vordergrund des Interesses der AGEG. Andererseits muss Hilfeleistung für alle Grenzregionen angeboten werden.

Die Hilfeleistung für die AGEG aus den Mitgliedsregionen könnte weiter verbessert werden. Außerdem könnten die Mitglieder des Vorstands verstärkt an Veranstaltungen beteiligt und eingesetzt werden oder gezielt Aufgabenbereiche politisch übernehmen. Der Kreis der Personen, der zeitlich und meistens vergleichsweise kurzfristig - wie dies politisch notwendig wäre - zur Verfügung stehen muss, bleibt bisher begrenzt. Da alle ehrenamtlich für die AGEG tätig sind, schafft dies in der Praxis Probleme. Sollten Mitglieder und Vertreter des Vorstands verstärkt tätig werden, bleibt ein einheitliches Auftreten der AGEG nach außen unbedingt notwendig, d.h. Grundsätze und Philosophie der grenzübergreifenden Zusammenarbeit – wie sie in der Satzung, Charta und Aktionsprogramm der AGEG, im Practical Guide und in vielen anderen Dokumenten niedergelegt sind – müssen von allen dann auch einheitlich vertreten werden.

Bis 2002 tagte der **AGEG - Beirat** regelmäßig vor allem im Rahmen des LACE - Projektes. Danach wurde er aus finanziellen Gründen personell soweit reduziert, dass praktisch nur noch Herr von Malchus als Vorsitzender tätig war.

Seit 2006/2007 trifft sich der Beirat wieder in regelmäßigen Abständen, in der Regel zweimal im Jahr. Aufgabe des Beirates ist es den Vorstand und den Generalsekretär durch unabhängige Stellungnahmen, Ratschläge und Durchführung von Sonderaufgaben zu unterstützen, entweder auf Anforderung oder aus eigener Initiative, wenn der AGEG – Beirat dies für geboten hält.

Letzte Entscheidungen über das tätig werden des Beirates und seiner Mitglieder trifft der Generalsekretär in Abstimmung mit dem Vorsitzenden des Beirates (Viktor Freiherr von Malchus 1988-2008)

Der Vorsitzende des Beirates beruft die Mitglieder des Beirates. Aus finanziellen Gründen handelt es sich um einen kleinen permanenten Kreis ausgewiesener „Grenzexperten“ mit europaweiten Kenntnissen, wissenschaftlicher Tätigkeit und Auswertungserfahrung (Jaques Robert, Thomas Stumm, Jens Gabbe, Christian Haefliger) und jeweils einen Vertreter der Europäischen Kommission, GD Regio und des Ausschusses der Regionen (die auf eigene Kosten anreisen).

Aus aktuellem Anlass können zu bestimmte Themenbereiche Fachleute hinzugezogen werden.

2007 leistete der Beirat folgende Arbeiten:

- Vorbereitung des AGEG-Forums zum ländlichen Raum,
- Vorbereitung der Schlusserklärung für die AGEG-Jahreskonferenz,
- Fertig-Stellung der Karte Europäischer Grenzregionen,
- Weißbuch der Europäischen Grenzregionen als Buchveröffentlichung mit dem Titel: „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa, Entwicklung und Perspektiven“,
- Arbeitspapier „Grenzgreifende Zusammenarbeit nach 2013 - Europäischer Priorität und politische Aufgabe der EU“,
- Empfehlung zur Umsetzung der territorialen Agenda,
- Entwicklung des Projektvorschlages „grenzüberschreitende Entwicklungsstrategien für ESPON,

- AGEG-Papier zum grenzübergreifenden Gesundheitswesen,
- AGEG-Untersuchung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von Universitäten und Forschungseinrichtungen,
- Vorbereitung des AGEG-Forums zur grenzübergreifende Zusammenarbeit von Universitäten und Forschungseinrichtungen Anfang 2008 in Triest,
- Stellungnahme zum EU - Nachbarschafts- und Partnerschaftsprogramm
- Auswertungstabellen für den AWARD 2007,
- Stellungnahme zum EVTZ,
- AGEG - Newsletter.

9. Generalsekretariat

Über die Entwicklungen im Generalsekretariat wird der Vorstand laufend informiert. Im Generalsekretariat waren Ende 2007 beschäftigt:

- eine Fremdsprachenkorrespondentin (2/3 Arbeitszeit)
- eine Fremdsprachensekretärin
- eine Mitarbeiterin für RFO Change on Borders
- eine Buchhalterin (halbtags)
- ein Generalsekretär

Das Generalsekretariat wird organisatorisch und ideell von der EUREGIO unterstützt.

Die Öffentlichkeitsarbeit der AGEG bleibt problematisch, da hierfür bisher kein Personal zur Verfügung steht. Europaweite Öffentlichkeitsarbeit ist fast unmöglich. Hilfreich ist die Website www.aebr.eu und der elektronische Newsletter „Partnerschaft im grenzenlosen Europa“.